

SYSTEMRELEVANT

Transkript: Folge 231

Wie sicher ist die Rente wirklich?

Während die einen Renten-Stabilität fordern, sehen andere dringenden Reformbedarf. Doch welche Auswirkungen hätte das gescheiterte Rentenpaket II tatsächlich gehabt? In *Systemrelevant* ordnet Sebastian Dullien die Debatte.

Marco Herack:

Heute ist Freitag, der 7. Februar 2025. Willkommen zur 231. Ausgabe von Systemrelevant. Mein Name ist Marco Herack und Sebastian: Die Rente ist sicher?

Sebastian Dullien:

Das kommt darauf an, was Politikerinnen und Politiker machen. Wenn die jetzt sagen, wir wollen massiv die Rente kürzen, dann ist sie nicht sicher. Aber wenn sie sich vernünftig verhalten, ist aus ökonomischer Sicht die Rente schon relativ sicher in Deutschland.

Marco Herack:

Das war Sebastian Dullien, Direktor des IMK des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung bei der Hans-Böckler-Stiftung.

Und an unsere Hörerinnen und Hörer vorweg Wie immer der Hinweis, dass wenn ihr uns erreichen möchtet, könnt ihr uns per E-Mail antickern systemrelevant@boeckler.de also Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen bitte per E-Mail einsenden. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts. Da haben wir zwei. Und damit ihr nichts verpasst, freuen wir uns, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert.

Wir haben gleich mal mit dem Kalauer begonnen: Die Rente ist sicher oder eben auch nicht. Du hast das so beantwortet, dass wir es jetzt auch nicht wirklich wissen, weil wer vertraut denn schon der Politik heutzutage?

Sebastian Dullien:

Naja, ich würde einfach sagen: Augen auf beim Wählen...

Marco Herack:

...beim Wählerkauf?

Sebastian Dullien:

Ne, also es kommt drauf an, es gibt ja Leute, die sagen wir wollen in gewisser Weise das Rentensystem wie es ist stabilisieren und es gibt andere, die Vorschläge machen, die am Ende einem Abriss gleichkommen. Und da kann man sich schon... jetzt hat das Thema halt im Bundestagswahlkampf keine so große Rolle gespielt. Aber man kann ja auch mal in die Grundsatzprogramme der Parteien reingucken, was da dann drinsteht. Ich will daraus heute keine parteipolitische Sendung hier machen, aber da gibt es einfach sehr unterschiedliche Konzepte. Man allein kann das

wahrscheinlich ja nicht entscheiden. Aber wenn die Deutschen da richtig wählen, dann ist die Rente auch weiterhin sicher.

Marco Herack:

Ich hätte ja gedacht, du antwortest eher im Sinne von Naja, sicher ist es schon. Es ist eher die Frage, wie viel es am Ende noch gibt.

Sebastian Dullien:

Das ist natürlich klar, aber unter „ist die Rente sicher“ versteht man ja auch, dass man da etwas rauskriegt, was in einem vernünftigen Verhältnis steht zu dem, was man eingezahlt hat und auch was einen relevanten Beitrag zur Lebenshaltung dann machen kann. Also wenn ich mit jungen Leuten spreche, sagen da viele „Es ist so ungerecht, ich zahle da so viel ein und ich gehe nicht davon aus, davon noch was rauszukriegen“. Und das ist üblicherweise total übertrieben, was da für Vorstellungen sind. Die denken, sie würden da die ganze Zeit Leben lang einzahlen und am Ende käme weniger raus. Und das ist ziemlicher Unfug. Es wird aber leider in der Diskussion auch gerne weiter befeuert.

Marco Herack:

Ja genau, weil es ja immer eine Minderungsdiskussion ist. Der eine streitet für Erhalt. Die anderen sagen: Naja, da müssen wir ran, das müssen wir reformieren meint im Regelfall aber so ein paar Prozent weniger geben, die sich über die Zeit ja auch kumulieren. Und ich erinnere mich, als ich noch jünger war, also vor 20 Jahren hatten wir ja genau das Gleiche. Der Spruch, den ich da am Anfang reingebracht habe: Die Rente ist sicher. Das war Norbert Blüm.

Sebastian Dullien:

Das ist übrigens noch länger als 20 Jahre her.

Marco Herack:

Genau das ist länger als 20 Jahre her.

Sebastian Dullien:

Wir werden hier alt.

Marco Herack:

Ich wollte nur darauf hinaus, dass ich auch, als ich jung war, auch der Meinung war, ich kriege da gar nichts raus und zahle nur ein. Also vielleicht ist das auch so das Privileg der Jugend, das zu denken.

Sebastian Dullien:

Naja, vielleicht zeigt es auch, dass diese Debatte, dass wir die tatsächlich schon sehr lange haben und ich würde sagen mindestens so wahrscheinlich schon 30 Jahre, also nicht nur 25, sondern 30 Jahre. Und die Debatte läuft mit dem gleichen

Tenor und die Katastrophen sind bisher ausgeblieben. Also das ist ja auch einer der Punkte, wenn man sich bestimmte Projektionen zur Rente anguckt. Es gibt so ein paar Leute in der deutschen Debatte, die eben immer darauf hinweisen, dass das umlagefinanzierte Rentenversicherungssystem ein Problem sei mit dem Hintergrund, dass sie gerne mehr Kapitaldeckung hätten. Manche Leute sagen dann böse. Das hat damit zu tun, dass die zum Teil sehr dicke Aufträge von der Finanzwirtschaft kriegen. Bei der Kapitaldeckung verdient da natürlich auch jemand dran. Aber diese Projektionen, eigentlich die Katastrophen, die da drin standen, alle nicht eingetreten sind, sondern das Rentensystem, ist heute viel, viel stabiler als das vor 25 Jahren in den Projektionen oder vor 20 Jahren in den Projektionen vorhergesagt wurde. Das sollte einem auch ein bisschen zu denken geben. Bei dieser Debatte.

Marco Herack:

Ja gut, aber das liegt ja auch daran, dass wir jetzt mehr Menschen in Deutschland haben, als wir damals dachten, dass wir haben werden. Und das liegt jetzt aber nicht daran, dass der Deutsche fertilitätsfreudig wurde, sondern dass wir sehr viele Flüchtlinge auf einmal haben, die da dann in der Folge auch unsere Sozialversicherungsleistungen erarbeiten können.

Sebastian Dullien:

Na ja, es liegt nicht nur daran, dass haben sich eine ganze Reihe von Parametern da verschoben. Also tatsächlich waren zum Teil damals die Geburtenraten auch niedriger eingeschätzt. Zum Teil war die Erwerbsbevölkerung anders. Da ist nicht gesehen worden, dass Frauen heute mehr arbeiten als damals. Da sind ganz, ganz viele Parameter falsch eingeschätzt oder falsch in diese Modelle reingepackt worden, um dann eben zu dem Ergebnis zu kommen oder nicht, um das impliziert das ist Kausalität. Das möchte ich keinem unterstellen. Und dann ist man zu dem Ergebnis gekommen, dass dieses System so nicht nachhaltig sei.

Marco Herack:

Und das führt uns ja dann tatsächlich zu dieser Frage: Was heißt denn das? Dass das Rentenniveau stabilisiert werden soll, dass es abgesenkt werden soll, vielleicht gesteigert? Also was genau ist denn dieses Rentenniveau?

Sebastian Dullien:

Das Rentenniveau da setzt man...also es ist etwas kompliziert. Man nimmt so einen Eckrentner, der hat soundso viele Jahre lang gearbeitet, Durchschnittseinkommen gehabt, und dann guckt man, wenn er das so getan hat, wie viel würde er oder sie aus dem Rentensystem rausbekommen als Rente? Und setzt das ins Verhältnis zu dem, was so ein durchschnittlicher Beschäftigter zu dem Zeitpunkt verdient? Das heißt, wenn wir da reden von 48 % Rentenniveau, dann bedeutet das, dass man eben, wenn man dann in Rente ist, 48 % von dem kriegt, was jetzt jemand durchschnittlich, der dann arbeitet, verdient. Das ist nach Sozialabgaben aber vor Steuern diese Rechnung. Das heißt, wahrscheinlich ist dann, wenn man arbeitet, zahlt man

wegen der progressiven Steuern, die wir haben, üblicherweise ein bisschen mehr Steuern. Das heißt, am Ende möglicherweise, je nach Familienkonstellation kommt dann ein bisschen mehr als diese 48 % raus. Aber so ist es eben zu interpretieren. Und 48 % ist halt auch tatsächlich nicht nichts. Das ist das, was auch in der Debatte was, was vielen jungen Leuten dann nicht ganz bewusst war oder ist. Also mir geht es ja ein bisschen ähnlich wie dir. Ich habe diese Debatten damals auch mitbekommen und viele in meinem Bekanntenkreis haben damals auch gesagt: Naja, also ich rechne überhaupt nicht, dass ich da irgendwas rauskriege. Und dann sind da auch Berater, Finanzberater durch die Hochschulen gelaufen, damals in den frühen 2000ern, und haben gesagt: „Plant bitte so, wir machen euch ein Sparprogramm und ihr plant so, dass ihr davon leben könnt, als wenn gar nichts aus der gesetzlichen Versicherung rauskäme.“

Da gab es richtige Drückerkolonnen und das ist natürlich totaler Unfug, weil wenn du durchschnittlich verdient hast, hinterher 48 % davon wieder rauszukriegen, ist einfach deutlich mehr als nichts. Und wenn du, so wie das damals beraten wurde, wenn du so gespart hättest, dann würdest du in deinem Erwerbsleben viel zu wenig konsumieren und hättest hinterher viel zu viel Geld eigentlich in der Rente.

Marco Herack:

Wobei das natürlich schon ein Thema für viele ist, wenn sie sagen okay, jetzt habe ich hier jeden Monat 2.000 €, davon kann ich ganz gut leben und dann kriege ich nur noch 48 % davon.

Sebastian Dullien:

Nee, Marco, keine Frage, die 48 % sind... Also die sind bestimmt nicht genug, oder was heißt „bestimmt nicht“. Das ist falsch. Das kommt ja auch wirklich auf die Lebensumstände an, ob man eine Immobilie hat, auch wenn man nicht beim Durchschnitt ist, sondern darüber, dass es kein hohes Rentenniveau ist. Ist es nun wirklich nicht. Aber es ist auch weit weg von nichts. Und darum geht ja jetzt die Debatte.

Und wenn jetzt darüber geredet wird, dass man zum Beispiel das Renteneintrittsalter erhöht, dann bedeutet das, dass man einfach länger arbeiten muss, um dieses Rentenniveau dann später noch zu bekommen. Das ist zum Beispiel einer der Vorschläge oder ein anderer Vorschlag ist: Ja, und so sind auch im Moment die Rentenformeln gemacht, dass dieses Rentenniveau, wenn man nicht eingreifen würde, jetzt mit einer weiteren Rentenreform, dann würde eben dieses Sicherungsniveau würde dann auch fallen, um dann später darauf mit Simulationen dazu gemacht. Da würde das dann eben auf etwa 45 % oder etwas unter 45 % fallen.

Marco Herack:

Und ihr habt euch das jetzt mal genau angeschaut. In einer kleinen Studie, die sich damit befasst hat. Das ist doch eine Studie, oder?

Sebastian Dullien:

Also es ist eine Studie und diese Studie ist eine Besonderheit. Und zwar, es gibt ein paar Rentenmodelle in Deutschland. Die sind zwar dokumentiert, aber nicht wahn-sinnig transparent und auch nicht öffentlich. Das heißt, es ist nicht so, dass man da jetzt genau reingucken könnte, was da gerechnet wird. Und in der Debatte wird dann gerne mit diesen Rentenmodellen was gerechnet und dann wird ein oder zwei Zahlen werden in den Raum geworfen, um die ein oder andere These zu unterstüt-zen. Man kann zu den Leuten hingehen, die diese Modelle haben. Das sind ein paar Professoren, das sind auch ein paar Institute. Dann gibt es bei der Rentenversiche-rung ein Modell, das kann man nicht von außen benutzen. Bei den anderen kann man hingehen und einen Auftrag geben und irgendwas rechnen lassen.

Und wir haben gesagt, das ist für die Debatte nicht besonders schön, dass das so funktioniert. Und haben deshalb Camille Logeay von der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Berlin und João Domingues Semeano eine Förderung gegeben, dass die ein Open Source Rentenmodell entwickeln, also ein Rentenmodell, was perspektivisch dann auch Open Source anderen Forschenden zur Verfügung ge-stellt werden soll, dass die selbst da reingucken können und dann die Sachen nach-rechnen können.

Marco Herack:

Cool.

Sebastian Dullien:

Also ist jetzt nicht so, dass da jeder oder jede hingehen kann, runterladen und mit zwei Klicks das starten kann. Dafür ist das Ganze ein bisschen zu kompliziert. Aber Menschen, die sich mit dem Thema beschäftigen und die ein bisschen Ahnung von Python Programmierung haben, können das dann machen. Und dieses Modell ba-siert darauf, dass wir gesagt haben, dass es die Bevölkerung modelliert. Also wir wissen, in welchem Jahrgang wie viele Männer Frauen leben. Wir haben über Zen-sus und Mikrozensus geguckt, wie viel die eigentlich arbeiten, ob die in Minijobs sind, ob die überhaupt arbeiten usw. und haben das ganze fortgeschrieben mit den offiziellen Bevölkerungsprojektionen von Destatis. Also da kann man bei dem Modell könnte man jetzt sagen, wir nehmen die mittlere Bevölkerungsprojektion oder wir nehmen die sehr optimistische oder die sehr pessimistische. Dann kann man gu-cken, was so passiert. Und in dem Modell, das läuft dann durch. Wir lassen das übli-cherweise bis 2070 laufen, weil danach gibt es keine Zahlen mehr. Von dem Status für die Bevölkerungsprojektion. Also 2070 ist schon ziemlich weit weg, um da noch einigermaßen vernünftige Aussagen zu machen.

Dann gucken wir eben, schreiben ein bisschen fort, wie auch die Beschäftigungsent-wicklung die Erwerbsbeteiligung ist. Und dieses Modell hat dann auch die Formeln, die Rentenformel da drin, also die gesetzlich jetzt so sind. Und kann damit dann zei-gen, wo ist das Sicherungsniveau zu einem bestimmten Jahr und was sind die Bei-tragssätze und wie viel Geld kriegt man auch wieder raus? Es ist erst mal das

Grundmodell, das soll dann demnächst veröffentlicht werden. Aber wir haben es jetzt schon einmal benutzt und haben in dieses Grundmodell einprogrammiert, was passiert wäre, wenn das Rentenpaket zwei der Ampelkoalition verabschiedet worden wäre.

Und jetzt mal kurz zur Erinnerung Dieses Rentenpaket zwei macht folgendes Ich habe eben gesagt, wenn man die Rentenformel, also im Gesetz sind eigentlich Formeln festgelegt, wie sich die Renten jedes Jahr verändern und die Beitragssätze und auch der Zuschuss des Bundes abhängig davon, wie sich Löhne und Beschäftigung entwickeln. Im Großen und Ganzen und da kann man jetzt sehen, bei der aktuellen Demografie hätten wir in den nächsten Jahren einen Rückgang dieses Sicherungsniveaus auf... das fängt irgendwie dann 2026 / 27 an. Anfang der dreißiger Jahre eben auf diese etwas mehr als 44 % von heute 48 %. Im Grunde ist in dem System eine Kürzung des Sicherungsniveaus um vier Prozentpunkte angelegt. Und dieses Rentenpaket zwei hatte das Ziel, eine sogenannte Haltelinie einzuführen.

Das heißt, dass bis 2050 dann das Sicherungsniveau bei 48 % festgeschrieben werden sollte. Wenn man das tut, hat das natürlich Konsequenzen für den Rest des Systems. Die Beitragssätze würden etwas stärker steigen als ohne das Ganze, und ganz gering würden auch die Bundeszuschüsse steigen. In dieser Studie haben wir diese beiden Sachen simuliert. Wir haben uns angeguckt, wie verschiedene Geburtsjahrgänge. Also wenn ich ein Mann eine Frau bin, 1975 geboren, 1960 oder wie die Generation meiner Kinder in den frühen Zweitausendern geboren. Wie viel würden die über ihre Lebenszeit einzahlen in die Rentenversicherung und was würden sie rauskriegen? Und dann: Was wäre eigentlich die interne Rendite? Reden wir gleich mal darüber, was das ist, die man dann da rausbekommt.

Marco Herack:

Ja, Sebastian, was ist das denn? Also das wäre jetzt so schön hingelegt. Also was ist denn eine interne Rendite vor allen Dingen im Sinne der Rente da. Vor allen Dingen, was wäre eine externe Rendite dann?

Sebastian Dullien:

Also normalerweise ist die Rendite: Wenn ich jetzt heute Geld auf mein Tagesgeldkonto lege oder Staatsanleihen kaufe oder ein ETF, was kriege ich da an Rendite raus über die Jahre. Und das könnte ich ja im Grunde ausrechnen. Also ich kann ausrechnen, wenn ich jetzt jedes Jahr so und so viel Geld in einen Sparplan mit Anleihen stecke, was ist am Ende meine durchschnittliche jährliche Rendite gewesen. Und mal so zum Vergleich als Benchmark: Die Staatsanleihen zurzeit deutsche Staatsanleihen, die sind haben etwas höhere Renditen als vor einiger Zeit. Die sind jetzt so etwa bei zweieinhalb Prozent pro Jahr nominal vor Inflation. Und so kann man für alle Finanzprodukte so was festlegen. Ich glaube, wenn man jetzt Tagesgeld anlegt, je nachdem, wo man ist, kriegt man vielleicht 1 % oder so was, vielleicht einen Tick mehr, manchmal Rendite da drauf. Und bei Aktien ist es eben ein

bisschen mehr. Aber das ist auch deutlich riskanter. Und diese interne Rendite bei der Rentenversicherung ist nicht das einzige, womit man eine Rentenversicherung bewerten sollte. Wir haben ja eben schon über das Sicherungsniveau gesprochen.

Aber die interne Rendite, die guckt, was für eine Rendite kriegt eine Person? Wenn man jetzt die Beiträge als quasi Anlage betrachtet, die über die Lebenszeit gezahlt werden und dann die Rentenzahlungen, die die Person erwarteterweise hat als Auszahlung im späteren Alter, dann kann man ausrechnen, wie viel Rendite kommt da raus. Jetzt, wenn deine Berater Anfang des... Das ist eine Frage, ob alle das mitgekriegt haben. Also wenn der Berater damals gesagt hat, ihr kriegt nichts raus, was würde das für die Rendite bedeuten?

Marco Herack:

Na ja, da hätten wir ja keine Rendite.

Sebastian Dullien:

Ja, dann hätte man sogar eine stark negative Rendite, wenn man nichts rauskriegt. Und jetzt kann man an dieser Rendite eben sehen. Das ist schon so ein Anhaltspunkt. Ist das irgendwie richtig? Stimmt das?

Marco Herack:

Es ist natürlich eine clevere Formulierung: „Du kriegst nichts raus!“ Weil das unterstellt ja erstmal nur, dass es eine 0 % Rendite ist. Du kriegst quasi raus, was du eingezahlt hast, was ja aber schon mal was ist. Also Du kriegst auf alle Fälle was raus.

Sebastian Dullien:

Ja, die Frage ist, ob das wirklich so angekommen ist, wenn die Berater durch die Gegend gegangen sind.

Marco Herack:

Nein.

Sebastian Dullien:

Ich bin mir da nicht. Ich bin mir da nicht so sicher. Und ich bin mir da jetzt auch nicht sicher. Wenn man jetzt mit den jungen und jungen Leuten spricht, also vielleicht, wenn da der eine Hörer, die andere Hörerin das hört, wie sie das bislang wahrgenommen haben: Wenn man sagt, Ihr kriegt aus der Rente nichts raus. Ob das so ist, ob die das wahrgenommen haben, ihr kriegt das wieder raus, was ihr über die Beiträge eingezahlt habt. Oder bedeutet es übrigens, das kann man ja am Rentenbescheid sehen, was man eingezahlt hat. Das ist ganz interessant, darauf zu gucken. Oder es wird so wahrgenommen, dass ihr kriegt nichts raus, heißt ihr kriegt einfach keine Rente mehr. Also ihr zahlt ein Und der Beitrag. Der Beitrag ist. Der Beitrag ist quasi eigentlich wie eine Steuer und es ist für dich dann selber erst mal weg.

Marco Herack:

Das meinte ich mit cleverer Formulierung, weil ich glaube so die Ängste, die die Leute haben, die könnten genau dahin führen damals, dass sie dann dachten: Oh Gott, und dann muss ich mich ja noch mal absichern und noch mal was privat machen. Was ja auch grundsätzlich nicht falsch ist, weil wir ja auch festgestellt haben, dass was man raus kriegt mit den 50 % gerundet, ist, jetzt auch nicht unbedingt Lebensstandard waren. Das heißt, es gibt da schon auch noch so eine Wahrheit drin. Aber damals weiß ich ziemlich genau, war bei vielen die Annahme, also anekdotisch natürlich, dass sie gar nichts kriegen werden. Das war auch so eine allgemeine Stimmung. Also man muss sich ja auch vergegenwärtigen, dass welche Zeit das war und wie damals so der Staat begutachtet wurde. Wo er quasi als unfähig und kann gar nichts und brauchen wir eigentlich nichts am besten weg und auf diesen Grund, auf diesen fruchtbaren Grund fielen dann natürlich auch diese Geschichten. Jetzt habe ich irgendwie von dir immer noch nicht gehört, wie viel wir rauskriegen. Oder habe ich das überhört?

Sebastian Dullien:

Nee, da habe ich noch nicht darüber gesprochen. Aber jetzt. Also ich würde gern vorher noch einen anderen Punkt machen, der uns bei der Arbeit oder der mir bei der Arbeit klar geworden ist. Danach komme ich dann dazu, wie viel man tatsächlich da rauskriegt. Wir haben ja die Diskussion, dieses Rentensystem sei nicht generationengerecht. Das wird dann gerne. Da wird gesagt, die Beitragssätze steigen heute, aber dass die Beitragssätze heute steigen: Also das Rentensystem ist so, dass es pfadabhängig, die Formeln sind so gemacht, dass sie pfadabhängig sind. Das heißt, wenn ich die Haltelinie bis 2050 habe, dann fällt dieses Sicherungsniveau erst danach ab. Aber es bleibt immer höher, als das Sicherungsniveau gewesen wäre, wenn ich die Haltelinie nicht gehabt hätte. Also quasi, wenn ich heute schon 500 Meter runter gehe bei meiner Bergwanderung, statt oben auf der Hütte zu bleiben, dann geht es von den 500 Metern niedriger weiter runter. Und wenn ich da jetzt noch mal die Jahre hier oben bleibe und dann den Abstieg beginne, dann bin ich immer höher als auf dem Alternativpfad.

Und das heißt, die höheren Beiträge, die jetzt durch das Rentenpaket zwei kommen würden, die bedeuten auch ein höheres Rentenniveau, ein Sicherungsniveau für alle künftigen Generationen. Das ist wichtig zu verstehen. Also dieses Rentenpaket zwei, das führt eben nach unserer Rechnung dazu, dass nach unserer Simulation die anderen Simulationen sind da sehr ähnlich, dass die Beitragssätze bis 2050 so etwas über 22 % steigen ohne das Rentenpaket zwei, wenn das nur 21 % gewesen. Das heißt, man zahlt jetzt höhere Beiträge, aber man kriegt eben auch in der Rente später mehr raus wegen dieser Pfadabhängigkeit.

So, und jetzt ist die zweite Sache. Es wird eben, was ich gerade gesagt habe, gesagt: Ja, aber diese hohen Beiträge, das ist ja gemein für die jungen Generationen. Aber so einfach ist es nicht, weil die jungen Generationen die zahlen zwar höhere

Beiträge, aber die kriegen einfach auch statistisch länger Rente raus. Also das ist ja einer der Gründe, warum die Beiträge steigen, weil die Lebenserwartung steigt und wenn die Lebenserwartung steigt und das Renteneintrittsalter bei 67 festgeschrieben wird. Dann hat man einfach hinterher viel länger Rente und natürlich auch bei jedem Sparplan. Wenn ich sage, ich möchte 15 Jahre jeden Monat 1.000 € rauskriegen, dann muss ich natürlich vorher mehr einzahlen, als wenn ich sage, ich möchte nur zehn Jahre jeden Monat 1.000 € rauskriegen. Das ist sofort logisch.

Und genauso ist es eben auch bei der gesetzlichen Rentenversicherung. Dadurch, dass man hinterher jetzt im jetzigen System eben durch die Lebenserwartung länger was rauskriegt, muss man eben auch mehr einzahlen in der Arbeitsphase. Ich habe da auch Zahlen mitgebracht, weil das ist so ein bisschen abstrakter. Aber Männer, die dieses Jahr 67 werden, die haben statistisch noch 16,8 Jahre zu leben. Bei Frauen sind es 19,8 Jahre. Die Menschen, die 2070 67 werden, also die werden dann so um 2003 die Männer geboren. Die haben dann noch statistisch nach der jetzigen Hochrechnung 20,1 Jahre zu leben. Das heißt, du hast da mehr als drei Jahre zusätzliche Rentenzahlung, die du noch kriegst. Und bei Frauen steigt das eben von 19,8 auf 22,8. Also auch da verschiebt sich die Lebenserwartung nochmal um drei Jahre.

Darum ist auch die Rendite, die interne Rendite ganz gut, weil da ist das abgedeckt. Es ist also einberechnet, dass man später länger was kriegt. Und darum ist das besser auf diese verschiedenen Kennzahlen zu gucken, als nur darauf, dass jetzt die Beiträge steigen.

Marco Herack:

Ja, die Krankenkasse zahlt auch länger.

Sebastian Dullien:

Krankenkasse zahlt auch länger. Aber Krankenkasse haben wir uns jetzt nicht angeguckt. Da haben wir gesagt, das ist ein anderes System. Das ist übrigens ein System, wo man mal sehr genau reingucken muss in Deutschland. Vielleicht machen wir das mal bei Gelegenheit, weil ich glaube, dass da das wirklich große Problem in unserem Sozialsystem zurzeit liegt und nicht in der Rentenversicherung.

Marco Herack:

Wie ist denn jetzt die Zahl?

Sebastian Dullien:

Wie ist denn jetzt die Zahl der Rendite? Jetzt kommt der Trommelwirbel.

Marco Herack:

Hast du uns aber auch gequält hier?

Sebastian Dullien:

Genau. Wir machen das wie der Sachverständigenrat. Wir nehmen nur den Anteil der Einzahlung, der für die Altersrente ist und nicht für Erwerbsunfähigkeit und Reha usw. und da kommen wir auf eine Rendite für Männer je nach Geburtsjahr von etwa 3,2 bis 3,7 % und bei Frauen ist das ein bisschen höher. Das ist dann eher zwischen 3,7 und 4,1 %, also jährliche Rendite. Frauen leben halt länger und die zahlen ja die gleichen Beitragssätze wie Männer und die kriegen einfach länger was raus.

Marco Herack:

Also wenn er mehr Rendite wollt, müsst ihr einfach länger leben. Das ist auch ein Trick.

Sebastian Dullien:

Ja, genau. Also das sind jetzt Sachen, die habe ich jetzt noch gar nicht angesprochen. Aber dass die das Rentensystem deswegen tendenziell auch Menschen, denen es sozioökonomisch besser geht, bevorzugen. Die kriegen nämlich eine höhere Rendite. Also statistisch haben ja Leute, die viel verdienen, privat versichert sind usw., die leben länger und das heißt die kriegen länger Rente raus. Das heißt, die haben auch eine bessere Rendite.

Marco Herack:

Das bedeutet ja also, dass wir jetzt erst mal festhalten können, vielleicht auch noch mal ganz klar formuliert. Also es gibt eine Rendite auf das, was man in die Rentenkasse einzahlt und die liegt ich sag jetzt mal grob bei 3,5 % plus minus, je nach persönlicher Ausgestaltung, also wie lange man lebt, welches Geschlecht man hat, wie gut man sich die Krankenkasse leisten kann usw. Jetzt würde ich mal behaupten, das ist ja erstmal nicht schlecht als Rendite.

Sebastian Dullien:

Ne, das ist erstmal.

Marco Herack:

Es gibt besseres.

Sebastian Dullien:

Es gibt besseres. Ich würde jetzt auch gar nicht anfangen, das mit anderen Sachen zu vergleichen, weil die Rentenversicherung ein paar sehr spezielle Charakteristika hat. Also die Rentenversicherung: Über die Formeln sorgt sie dafür, dass du dich immer in etwa im Gleichklang mit dem Rest der Gesellschaft um dich rum bewegst. Also wenn alle jetzt kein Lohnwachstum mehr hätten, dann wächst auch deine Rente nicht mehr so, dann wäre diese Rendite auch nicht so gut. Und wenn wir jetzt plötzlich einen Wachstumsschub hätten, wie es die USA in den Neunzigern zum Beispiel hatte, dann würden auch alle. Dann würden auch die Renditen stärker

steigen. Und wenn du so was hast wie den Inflationsschub in den letzten Jahren und die Löhne dann wieder aufholen, wie das jetzt der Fall ist. Dann holen auch die Renten wieder auf, dann wird das ausgeglichen über diese Zeit. Das sind Charakteristika, wie du sie sonst von keinem Anlageprodukt hättest.

Aber es ist noch eine andere Sache an diesen Renditen total interessant, weil wir hören ja immer, dass also erstens die jungen Leute so benachteiligt seien in der Rentenversicherung und zweitens, dass dieses Rentenpaket vor allem die jungen Leute benachteilige. Und das kommt bei unseren Simulationen überhaupt nicht raus. Also bei dieser Rendite, die ist, würde ich jetzt sagen, relativ stabil, bis auf ein paar Zehntel. Für alle Geburtsjahrgänge zwischen die frühen 40er kann man jetzt mal rauslassen 1940er, weil die Leute sind statistisch... Da gibt es zwar Leute die noch Leben, aber eigentlich ist deren Lebenserwartung schon überschritten.

Aber zwischen 1950 und 2010, da haben wir aufgehört zu rechnen. Geburtsjahr 2010, sind die Renditen relativ stabil, bis auf ein paar Zehntel. Und, und das fand ich tatsächlich überraschend. Die Renditen sind sogar für die Generationen, die so ab 1990 geboren sind, besser als für die, die um 1960 geboren sind. Und das widerspricht ja total dem, was man sonst so immer erzählt bekommt über diese Rentenversicherung. Es geht jetzt auch nicht um viel, es ist da. Ich finde, das ist so gering, dieser Unterschied, dass man daraus keine Ungerechtigkeit konstruieren kann. Aber es ist ganz bestimmt nicht so, dass da nur die jungen Generationen zahlen würden.

Marco Herack:

Okay, jetzt ist es aber so, dass das Rentenpaket zwei ja nicht gekommen ist.

Sebastian Dullien:

Was ich gerade gesagt habe, gilt mit Rentenpaket zwei und ohne Rentenpaket zwei. Das Rentenpaket zwei hätte sogar die Renditen erhöht. Für alle, die zwischen den späten 1940ern geboren sind und bis 2010 geboren. Also am Ende zwar nur noch sehr wenig und am stärksten hätten sie die Renditen erhöht. Irgendwie für die, die zwischen 1965 und 1980 geboren wären. Aber das waren auch die, die so ein paar Zehntel weniger Renditen hatten. Also dieses Rentenpaket zwei erhöht die Renditen oder hätte sie erhöht. Ist nicht gekommen. Und auch noch nicht mal in der Art und Weise, wo die Jungen jetzt besonders benachteiligt werden oder wo man eine Benachteiligung aussehen könnte.

Marco Herack:

Das heißt also, wir müssen zwei Sachen festhalten Erstens, dass die staatliche Rente eine Rendite erzielt, die im Sinne ihrer Umstände gar nicht so schlecht ist. Zweitens, dass das Rentenpaket zwei für alle was gebracht hätte, aber besonders die Jüngeren gleichgleicher gestellt hätte, bessergestellt hätte, als sie aktuell stehen in Relation.

Sebastian Dullien:

Ganz so will ich es nicht sagen. Also tatsächlich kann man schon sagen, wenn man überhaupt nach dieser Rendite von einer Benachteiligung redet, dann sind die mit den Geburtsjahrgängen zwischen 1950, je nachdem Mann Frau 1970, die waren leicht benachteiligt und das wird da jetzt ausgeglichen und aber auch die Rendite für die bis ans Ende des Simulationszeitraums, also die, die 2010 geboren sind. Auch deren Rendite erhöht sich also auch die sind eigentlich bessergestellt mit diesem Rentenpaket zwei.

Marco Herack:

Was ja jetzt als Grundaussage erst mal bedeuten würde, Es wäre jetzt nicht schlecht, wenn das gekommen wäre im Sinne dessen, was künftige Rentner oder auch jetzt bestehende Rentner dann erhalten.

Sebastian Dullien:

Genau. Also zumindest bis zum Ende dieses Simulationszeitraums.

Marco Herack:

Daraus stellt sich mir dann wiederum die Frage: Wer finanziert das? Der Staat?

Sebastian Dullien:

Der Staat auch nicht. Das ist ein interessantes Ergebnis. Und viele werden jetzt sagen Hä? Wie geht denn das überhaupt? Aber erst mal: Der Staat zahlt ein bisschen mehr. Also der Bundeszuschuss steigt ein wenig. Das ist auch was, wo einige der Kritiker an dem Rentenpaket zwei sich dran festgebissen haben. Also der Bundesrechnungshof hat geschrieben: Bis 2045 wird in der Summe 100 Milliarden € mehr vom Bund in die Rentenversicherung getan. Und wenn man sich das dann genauer anguckt: 2045 ist sehr weit weg. 100 Milliarden über 20 Jahre ist dann nicht mehr so viel und die haben mit nominalen Zahlen gerechnet. Das heißt, da geht noch Inflation von ab. Und wenn man sich das dann anguckt, relativ zum Bruttoinlandsprodukt, dann macht das Rentenpaket vielleicht 1 oder 2/10 Prozentpunkte mehr Bundeszuschuss aus. Aber selbst mit dem Rentenpaket, und das ist auch interessant, ist der Bundeszuschuss gemessen am Bruttoinlandsprodukt auch bis 2070 unter dem, was er schon mal 2003 war.

Also jetzt kann man sagen, 2003 war die große Katastrophe beim Bundeszuschuss. Ja, aber die war auch nicht. Deutschland ist damals auch nicht untergegangen, auch mit Rentenpaket zwei und mit der Demografie, wie sie zumindest in diesem mittleren Bevölkerungsszenario absehbar ist, würden wir den Wert nicht wieder erreichen bei den Bundeszuschüssen. Also das heißt, da kommt jetzt nicht richtig viel Geld rein. Die Frage, die du eben gestellt hast: Wo kommt denn das Geld dann eigentlich her?

Die Antwort ist: Wenn du ein Umlageverfahren einführest oder verbesserst oder wie auch immer oder stabilisierst, dann hast du am Anfang für die, die jetzt schon leben, hast du was zu verteilen. Und ich mache jetzt einfach ein Beispiel. Stell dir vor, wir sind nach dem Zweiten Weltkrieg. Es ist keine Ersparnis da, kein Rentensystem und du hast auch kein Rentensystem und du möchtest jetzt ein Rentensystem einführen? Umlageverfahren kannst du sofort einführen. Da kannst du sagen, wir führen jetzt 10 % Beitrag ein und wir zahlen Renten für die, die in Rente sind, und dann kriegen die, die in Rente sind, die kriegen was, obwohl sie vorher nichts in dieses System eingezahlt haben. Und das ist auch in der Literatur bekannt.

Wenn man die Rentenliteratur anguckt, dass diese erste Generation, wo ein Umlageverfahren eingeführt wird, die profitiert, solange das immer weiterläuft, ist das nicht auf Kosten der späteren Generationen. Weil die zweite Generation, die zahlt zwar ein, aber die kriegt dann von der dritten Generation die Rente gezahlt. Und solange uns der Himmel nicht auf den Kopf fällt und die Welt nicht vorbei ist, heißt das, dass man bei so einem Umlagesystem die erste Generation besserstellen kann und auch die anderen noch da eine Rente rauskriegen können.

Jetzt bei der Stabilisierung des Rentensystems, was mit dem Rentenpaket zwei wäre, da greift genau diese Logik. Wir erhöhen jetzt die Beiträge ein bisschen. Wir können damit das Rentenniveau auf Dauer aber erhöhen. Und das heißt, dass jetzt durchaus plausibel ist, dass alle, die heute leben, wenn man das vernünftig verteilt über den Zeitraum, dass die eben davon profitieren können.

Marco Herack:

Gut, Sebastian, dann habe ich für dich die Frage aller Fragen zum Ende. Was kann ich persönlich, was dann natürlich auch meint was kann jeder für sich und jede für sich da so mitnehmen aus diesen Erkenntnissen?

Also mal grundsätzlich ich habe so das Gefühl, dieser etwas tiefere Blick, der entzaubert zumindest einige Ängste, die bezüglich der Rente ja so rum gehen. Einerseits. Andererseits verfestigt sich dann doch bei mir auch dieser Eindruck, dass man na ja, also man wird am Ende nicht drum herumkommen, auch privat eine gewisse Vorsorge zu machen, weil auch wenn man sagen 48 % und das dauerhaft und wie auch immer, es ist keine gute Zahl und rein von der Befürchtung her wird sie eher noch sinken. Trotzdem siehe den Streit auch um dieses Rentenpaket zwei.

Sebastian Dullien:

Na ja, also ich würde es wie du sehen. Also erstens grundsätzlich muss man vor diesem System, solange es stabil bleibt, keine Angst haben. Und politisch sollte man sich vielleicht dann auch für eine Stabilisierung einsetzen, weil es ist eben schon ein wichtiger Baustein für die Altersvorsorge und sollte auch in gewisser Weise existenzsichernd bleiben. Was ich ganz wichtig finde, ist, in den Debatten Zahlen angucken. Also sich nicht davon jetzt kirre machen lassen, dass da Leute

einzelne Zahlen raussuchen, da sagen die Beiträge steigen und das ist so ungerrecht oder das geht nicht, weil wir alle altern. Das ist doch logisch, dass das nicht funktionieren kann. Wenn man sich das anguckt, der Alterungsprozess ist schon ziemlich weit durch. Also wenn man darüber redet, dass wir jetzt einen höheren Altenquotient haben, also mehr Rentnerinnen und Rentner pro Beschäftigten. Aber tatsächlich ist dieses Verhältnis seit 1950 viel, viel stärker gestiegen, als das jetzt in den nächsten Jahren steigen wird. Und das heißt wirklich mal in dieser ganzen Rentendebatte nüchtern da drauf gucken, die Zahlen angucken und sich dann auch klar machen, dass es natürlich auch Lobbyinteressen hier gibt. Es gibt einen Finanzsektor, der bestimmte Leute dafür bezahlt, eben dafür zu trommeln, dass man das Umlageverfahren kürzt und das Rentenniveau absenkt, um eben dann die Leute dazu zu bringen, mehr privat vorzusorgen, wo dann natürlich der Finanzsektor immer davon profitiert.

Aber klar. Also jeder sollte genau gucken, was man dann im Alter braucht und daraufhin vorsorgen, aber sich nicht davon ins Bockshorn jagen lassen, dass da irgendwelche Leute sagen, da kommt nichts mehr bei raus. Denn außer man wählt die falschen Parteien. Kann natürlich immer passieren. Stimmt das so nicht.

Marco Herack:

Wobei auch der Privatsektor hat ja schon sehr stark daran gearbeitet, seine Kosten zu senken. Da gibt es ja mittlerweile Anlageprodukte, die jetzt nicht so hohe Kosten haben, wie das früher war.

Sebastian Dullien:

Also du meinst, man kriegt inzwischen sogar Rentenprodukte, wo man hinterher eine positive Rendite hat, anders als bei den Riester-Produkten?

Marco Herack:

Wobei auch da immer die Rendite Frage des Alters ist. Ja gut. Wobei natürlich es unrealistisch ist zu sagen: Naja, ihr verdient doch ab 99 Jahren. Das ist natürlich dann auch etwas wohlfeil, aber es gibt natürlich sogenannte Nichtvorsorgeprodukte. Also man kann ja heute Sachen ansparen, man kann selber so investieren, dass da Rendite aufläuft und Gelder angespart werden usw., also so, dass man gar nicht mehr so sehr im Zweifel darauf angewiesen ist, dass man ein explizites Rentenprodukt hat, was natürlich sinnvoll sein kann. Das ist ja immer sehr individuell, aber ich habe so das Gefühl, es hat sich in den letzten Jahrzehnten doch sehr viel entwickelt, so dass die Leute auch selbstbestimmt viel mehr tun könnten, wenn sie wollten. Aber gleichzeitig ist das natürlich in Deutschland so eine sehr schwierige Geschichte, weil das nicht in den Köpfen drin ist, sondern diese gute staatliche Rentenversicherung hat irgendwie immer dazu geführt, dass man so eine Erwartungshaltung hatte, dass die alles leisten muss. Und ich glaube, da sind wir an dem Punkt, wo jetzt klar ist, na ja, sie kann auch nicht mehr alles leisten.

Sebastian Dullien:

Aber ich glaube, dass, Marco, das ist ja schon lange nicht mehr so und das ist auch schon lange bekannt. Das Rentenniveau ist ja schon sehr lange jetzt in dem Bereich, wo eigentlich oder oft nicht mehr gut von alleine leben kann, ohne Ersparnisse und andere Bausteine. Und du hast ja jetzt eine Sache auch noch vergessen, die es in vielen Betrieben gibt in Deutschland. Das ist die Betriebsrente. Also im Durchschnitt kommen ja in Deutschland bei den Leuten, die eine Betriebsrente haben, noch mal, ich weiß nicht, 5-600 € im Monat dazu. Das ist ja auch noch ein wichtiger Baustein. Aber klar, man muss sich das genau angucken und man sollte weder in die eine noch in die andere Richtung, glaube ich einfach da unüberlegt durchgehen. Also weder zu sagen, ich kriege da nichts von raus und auch nicht zu sagen, ich spare nichts anderes, weil ich davon ausgehe, dass es reicht.

Marco Herack:

Okay. Eine letzte Frage noch, Sebastian: Wir können sie ja nicht aussparen, weil sie ja auch beim Thema Rente immer im Raum liegt. Aktienrente. Sollte der Staat einen Teil der Gelder ich formuliere es mal abstrakt in Aktien investieren dürfen, wenn es um die Rente geht.

Sebastian Dullien:

Also ich beantworte das jetzt nicht normativ, sollte, sondern mit dem, was bei uns in dieser Studie drin ist. Also wir haben das Rentenpaket zwei simuliert mit diesem sogenannten Generationenkapital und das Generationenkapital, da war ja die Idee, dass der Staat Kredit aufnimmt und dafür Aktien kauft und damit hinterher die Beitragssätze den Anstieg dämpft. Das macht so ein paar Zehntel Prozentpunkte aus. Ist jetzt auch nicht spielentscheidend, aber das ist da drin. Ich selbst finde, dass wenn man das machen möchte, kann man das durchaus machen und wo es glaube ich, schwierig wird und das funktioniert dann eben auch so nicht ist, wenn man von den anderen Beiträgen jetzt was nehmen würde, die investieren würde, weil dann fehlt einfach das Geld im System und dann kann ich das das Rentenniveau in der Form nicht halten, weil die Aktienrendite kommt ja dann relevant erst dann, also nicht jetzt. Und ich brauche das Geld jetzt, um die alten Rentner zu bezahlen im Umlageverfahren.

Übrigens, das ist auch in der Literatur recht gut belegt, dass es sehr, sehr schwierig ist, von einem Umlageverfahren in ein Kapitaldeckungsverfahren umzusteigen, ohne dass man da die lebenden Generationen deutlich schlechter stellt.

Marco Herack:

Das ist vielleicht auch der Grund, warum die Konstrukte um die Aktienrente so kompliziert sind, obwohl das ja völlig kontraintuitiv ist.
In dem Sinne. Sebastian Dullien, Vielen Dank für das Gespräch.

Sebastian Dullien:

Danke Marco, für die Moderation.

Marco Herack:

Wenn ihr dazu noch ein paar Gedanken habt, dann schreibt sie uns systemrelevant@boeckler.de. Das ist unsere E-Mail-Adresse, unter der ihr uns erreichen könnt. Also Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen bitte einsenden. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts. Derer haben wir zwei. Und damit ihr nichts verpasst, freuen wir uns, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert. Vielen Dank fürs Zuhören. Euch eine schöne Zeit und bis nächste Woche. Tschüss.